

Predigt für die Adventszeit (1.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt.
Gemeinde:	Amen.

Der heutige Predigttext steht im Hebräerbrief im 10. Kapitel:

- 19 Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum,**
- 20 den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch das Opfer seines Leibes,**
- 21 und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes,**
- 22 so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser.**
- 23 Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat;**
- 24 und lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken,**
- 25 und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.**

Lasst uns beten: Zieh Ehrenkönig bei mir ein. Komm, komm, verweile nicht.
Komm lass mich ganz dein eigen sein, komm, o mein
Gnadenlicht.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,
für Kinder ist die Adventszeit eine Zeit voll freudiger Erwartungen. Das Weihnachtsfest kündigt sich an mit jedem Türchen, das am Adventskalender geöffnet wird. Und nach 23 geöffneten Türchen kommt dann der Augenblick, wo die letzte Tür zu öffnen ist, und dann ist der lang erwartete Moment gekommen. Nicht nur das

letzte Schokoladenstück des Adventskalenders wird verspeist, jetzt ist endlich der Tag gekommen, auf den sie sehnsüchtig und voller Ungeduld gewartet hatten: die verschlossene Tür zur Weihnachtsstube öffnet sich. Der Weg ist frei.

Es ist 27 Jahre her, da war auf einmal über Nacht die Berliner Mauer durchlässig, grenzenlose Freude allerseits, ungläubiges Staunen, man rieb sich die Augen und konnte es nicht fassen: Der Weg ist frei! Und bald darauf hämmerten die Mauerspechte an der Betonwand herum, um ein Stück von diesem Graffiti besprühten Trennungsbollwerk zu ergattern. Stacheldraht, Selbstschussanlage, Mauersteine – alles wurde weggeräumt. Das Tor, das Brandenburger Tor wurde geöffnet, die Mauer beseitigt.

Bei dem unbekanntem Verfasser des Hebräerbriefes ist eine ganz ähnliche Freude zu spüren: Wir haben Zugang zum Heiligtum. Da ist keine Wand mehr dazwischen, keine Mauer trennt uns mehr von Gott. Der Weg ist frei.

Der Verfasser denkt an Jerusalem mit dem wunderschönen großen Tempel. Der war aber gesperrt für Heiden und Nichtjuden. Sie durften da nicht hinein. Doch auch fromme Juden konnten nicht einfach durch die Tempelvorhöfe zum Allerheiligsten vordringen. Sie mussten vielmehr in den Vorhöfen des Tempels verharren. Nur dort durften sie beten. Allein dem Hohenpriester war es gestattet, den Vorhang vor dem Allerheiligsten einmal im Jahr zur Seite zu schieben und hinter ihn zu treten. Doch auch der Hohepriester wagte diesen Gang hinter den Vorhang nur nach vielen Bußübungen und rituellen Waschungen. Erst dann fühlte er sich rein genug, um sich Gott zu nähern. Dem normalen Gläubigen war der Zugang zum Allerheiligsten verwehrt. Gott blieb dem Gläubigen fremd und unerreichbar. Wer wollte sich dem ewigen heiligen Gott nahen, so schuldbeladen, wie man ist?

Doch die herrlich befreiende Botschaft lautet jetzt: Der Weg zu Gott ist frei.

Wir dürfen vor Gott treten, so wie wir sind. Jesus Christus hat den Zugang zu Gott freigelegt. Christus ist der Mittler, durch sein Opfer am Kreuz zerreißt er den Vorhang des Tempels. Wir brauchen Gott keine Opfer mehr darzubringen, wir müssen nicht auf jenen besonderen Tag im Jahr warten, bis ein Hohepriester sich stellvertretend für uns Gott nahen darf. Jeder darf nun zu Gott kommen, weil Jesus den Vorhang zerrissen hat. Nichts trennt uns mehr vom ewigen Gott.

Zu Weihnachten werden wir wieder singen: Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies, der Cherub – dieser Engel mit dem flammenden Schwert, der das Paradies bewacht vor unerlaubtem Zutritt, – der steht nicht mehr davor. Gott sei Lob, Ehr und Preis.

Diese herrliche Botschaft hat Konsequenzen:

1. dass wir nun auch zum Heiligtum gehen,
2. dass wir am Bekenntnis der Hoffnung festhalten,
3. dass wir aufeinander acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.

Weil wir durch das Opfer Jesu, durch sein Blut, die Genehmigung zum Eintritt in das Heiligtum haben, darum lasst uns auch **hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unseren Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser.**

Weil nichts uns mehr trennen darf von der Liebe Gottes, weil er selbst die Zäune weggeräumt hat, weil wir einfach so zu Gott kommen dürfen wie die lieben Kinder zum lieben Vater – ohne Passierschein und Grenzformalitäten – darum lasst uns auch gehen.

Jeder Gottesdienst vermittelt etwas von der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Wir haben Zugang zu Gott. Wir hören sein Wort. Er spricht zu uns, er ist nicht stumm. Das Allerheiligste liegt vor uns: Christus für uns geopfert – unter Brot und Wein am Altar schenkt er sich uns: für dich gegeben, für dich vergossen zur Vergebung deiner Sünden und damit zu einem neuen Leben hier und in Ewigkeit.

Jeder Gottesdienst zeigt uns: Die Tür zum Paradies ist offen. Geöffnet für uns durch das Wasserbad der Taufe. **Gewaschen am Leib mit reinem Wasser – besprengt in unseren Herzen.** Etwas umständlich ausgedrückt, aber gemeint ist: Die Taufe macht uns zu Gotteskindern. Und der Heilige Geist wird ausgegossen in unser Herz, sodass Glaube entstehen und wachsen kann.

Darum lasst uns hinzutreten **und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie einige zu tun pflegen.**

Das gab's also damals auch schon: Menschen, die die Gemeinde verlassen haben. Es sind leider Gottes gar nicht so wenige, die die Gemeinde des Herrn verlassen. Die sich seit Wochen, ja Monaten, Jahren nicht mehr in ihrer Kirche haben blicken

lassen. Lasst uns einander ermuntern und ermahnen, nicht müde zu werden, nicht der allgemeinen Trägheit zum Opfer zu fallen. Ein Glaube, der nicht immer wieder von den Kraftquellen lebt, stirbt früher oder später. Machen wir uns da nichts vor. Der verkommt zur Bedeutungslosigkeit für uns selbst und für andere.

Darum lasst uns (2.) festhalten am Bekenntnis der Hoffnung.

Unser Glaubensbekenntnis wird hier ganz einfach als Bekenntnis der Hoffnung bezeichnet. Denn unser Glaube öffnet uns die Zukunft. Er verlässt sich auf die Verheißungen unseres Gottes, auf die Zusagen Jesu, er ist das Vertrauen in die Ankündigung des Heiligen Geistes, der uns in alle Wahrheit führen wird. Er hält sich an das Adventsversprechen, dass Christus, der gekommene Messias, wiederkommen wird am Ende der Tage und uns zu sich holen wird in sein Reich der Freude und Liebe. Er traut Gott zu, dass er diesen neuen Himmel und diese neue Erde schaffen wird, in der Gott die Tränen, die hier geflossen sind, abwischen wird. Mit einem solchen Bekenntnis der Hoffnung haben Christen zu allen Zeiten Despoten und Gewaltherrschern getrotzt, mit einem solchen Bekenntnis können auch wir gegen trübsinnige Resignation, lähmende Traurigkeit und schlafe Mutlosigkeit angehen.

Wer mit einer solchen Hoffnung des Glaubens ausgestattet ist, der findet sich nicht ab mit den Totengräbern dieser Welt, mit den Angstmachern und Hasspredigern, mit Bosheit und Grausamkeit, mit Leid und Hunger, Verachtung und Ächtung.

Und zum Dritten: Weil wir so Zugang haben zu Gott, **lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.** Also nicht nur darauf achten, dass wir durch die Mauer gelangen, sondern dass wir unsere Mitmenschen mitnehmen.

Ob Menschen in unserer Umgebung Hoffnung haben oder nicht, das hängt auch davon ab, was sie an uns erleben. Ob sie in uns Hoffnung sehen oder Resignation. Ob wir einander mit dem Blick der Anteilnahme begegnen, der Fürsorge und Liebe, oder ob wir einander kaum Beachtung schenken. Ob wir aufeinander zugehen, einladen, werben, oder ob wir uns abwenden, uns beiseitedrücken, wenn jemand mit einem Problem kommt. Ob wir ein offenes Ohr haben oder es zukleistern. Ob wir ein klares erhellendes Wort sagen oder nur Phrasen über unsere Lippen kriegen. Ob wir

ein Herz haben, das mitfühlt, oder ob es nur an sich selbst denkt und sich anfühlt, als sei es aus Stein.

Wer Kirche nur als geistliches Versorgungsunternehmen versteht für eigensüchtige Interessen, wer meint, hier nur seine Bedürfnisse stillen zu können, sofern man denn solche hat, der hat die Bedeutung von Gemeinde noch nicht erkannt. Denn sie ist keine Bedürfnisanstalt, sondern Gemeinde des Herrn, Gemeinschaft unter dem einen Herrn Jesus Christus. In dieser Gemeinschaft dürfen wir das spüren, dass wir auch füreinander da sind, da darf etwas von der Wärme und Herzlichkeit erkennbar werden, mit der uns Gott liebt.

Lasst uns einander ermahnen und ermuntern, sagt der Apostel, **und das umso mehr als ihr seht, dass sich der Tag naht.** Gottes Tag, der Anbruch seines Reiches, der endgültige Advent. Mit jedem Tag kommen wir ihm ein Stück näher. Unsere Zukunft liegt in Gottes Hand. Unser Leben ist in seiner Verheißung begründet: Darum lasst uns gemeinsam den Weg in das neue Kirchenjahr gehen, mit dem ernsthaften Willen, die schönen Gottesdienste des Herrn aufzusuchen und die Versammlungen nicht zu verlassen und zu versäumen. Und lasst uns dabei achthaben aufeinander, dass wir den, für den wir auch Verantwortung tragen als Gemeinde, mitnehmen durch das geöffnete Tor in das Reich, das uns zugesagt ist. Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus. Ein neues Kirchenjahr hat begonnen.
Wir danken dir, dass du deinen Advent bei uns halten willst.
Du hast den trennenden Vorhang zwischen uns und dir
eingerrissen durch dein Opfer am Kreuz. Du schenkst uns freien
Zugang zu dir und deinem Reich. Nun hilf uns auch, dass wir den
Weg zu dir finden und beschreiten, am Bekenntnis zu dir
festbleiben und in Liebe auf einander achten.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

ELKG 6 / EG 1

Nun komm, der Heiden Heiland

ELKG 1 / EG 4

Verfasser: P.i.R. Walter Hein

Brunebeckerstraße 90a

58454 Witten

Tel.: 0 23 029 / 62 95 44

E-Mail: walterhein@t-online.de